

Deutsche Gewerbezeitung

Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5 $\frac{1}{2}$ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.



Beiträge:
an F. G. Wied,
und
Inserate:
(zu 1 Ngr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Georg Wied.

Inhalt: † Ueber Fabrikation von unnachahmlichem Papiergeld. — Ueber die Bestimmungen der Gewerbeordnung wegen des Fabrikbetriebes. —
† Ueber das Gleichgewicht sich drehender Theile in sehr rasch laufenden Maschinen. — Allgemeiner Anzeiger.

† Ueber Fabrikation von unnachahmlichem Papiergeld.

Im vorigen Jahre brachte dieses Blatt (Nr. 70.) eine kleine Abhandlung von mir über Verfertigung von unnachahmlichem Papiergeld. In Folge dessen haben die Herren Dondorf und Reichardt in Frankfurt a. M. in verschiedenen Blättern mehrere Artikel veröffentlicht, welche das von mir Gesagte widerlegen sollen. Ich sehe mich daher veranlaßt, hiermit die Meinungen dieser Herren zu beleuchten, muß aber für alle Fälle bemerken, daß sich der erwähnte Aufsatz von mir hauptsächlich auf Papiergeld bezog.

Herr Dondorf meint in einem der Ober-Postamts Zeitung vom Jahr 1848 Nr. 249 als Beilage beigegebenen und in einem in Nr. 7 des Journals für Buchdruckerkunst etc. vom Jahr 1849 abgedruckten Artikel, Siderographie wäre das beste und zweckmäßigste Herstellungsmittel für Papiergeld. Ich glaube er irrt sich darin. Hr. Dondorf ist wol nicht im Stande, wenn er auch noch so tüchtige Leute hat, ein Kunstprodukt herzustellen, das nicht eben so tüchtige Leute so genau wiedergeben könnten, daß sich das große Publikum dadurch täuschen läßt. Wenn er ferner meint, das Ziel, nach dem am Meisten zu streben sei, müsse sein, ein ruhiges Bild ohne alle Flecken und Unegalitäten herzustellen, so verliert er dabei gerade das Publikum, für das er in dieser Branche arbeitet, aus den Augen. Es ist wol nicht denkbar, daß der gemeine Mann genug ausgebildeten Kunstsinne besitzen sollte, um nach der mehr oder minder schönen und korrekten Ausführung beurtheilen zu können, ob ein bestimmtes Dessin Original oder Kopie ist. Was aber den ruhigen und fleckenfreien Druck betrifft, so braucht man nur ein Kassenbillet das etwas zirkulirt hat, mit seinen vielen verschiedenartigen Flecken anzusehen, um zu bemerken, daß wenigstens die Sauberkeit durch den Gebrauch verloren gehen muß. Wenn aber Hr. Dondorf sagt, die Herstellung der Platten durch Chemotypie schütze nicht vor Nachahmung, so hat er allerdings Recht, in sofern er die Chemotypie als bloßes Mittel zur Herstellung erhabener Gravüren betrachtet. Ob die Platten durch Chemotypie oder auf irgend einem anderen Wege erlangt werden, darauf kommt hinsichtlich der Unnachahmlichkeit des Druckes durchaus Nichts an, da letztere lediglich eben in der Unnachahmlichkeit des Produktes selbst liegt. Die Chemotypie ist hier nur Mittel zu einem Zwecke, der sich allerdings auch mit vertieften Platten erreichen ließe, und ich halte sie nur deshalb für vorzüglicher, weil sie bei starker Auflage eine wohlfeilere Herstellung möglich macht. — Um Papiergeld vor Ueberdruck zu schützen, dazu

bedarf es keines künstlichen oder kostbaren Präparates. Es genügt hierzu ein ganz einfaches und unkostspieliges Verfahren, wodurch sogar dem Papier selbst eine größere Dauerhaftigkeit verliehen wird, wenn man von Haus aus darauf hinarbeitet. Man kann dann allerdings nur auf eine Seite drucken, da aber der mehrfache Druck doch eigentlich auch zum Hauptzweck hat, Ueberdruck zu verhindern, so wird man bei Anwendung meines Verfahrens diesen Zweck vollkommen und noch dazu billiger erreichen. Statt daß übrigens die mehrfachen (bunten) Drucke die Nachahmung erschweren, möchte ich fast behaupten, daß sie derselben Vorschub leisten, indem sich die Aufmerksamkeit des Publikums dadurch theilt, daß sie sich mehr auf die verschiedenen Farben als auf die eigentliche Zeichnung richtet. Auch ist es nicht die Buchdruckerpresse allein, welche solche Drucke herstellen kann; ich habe mich überzeugt, daß man mit erhabenen Platten, mit denen ja das Papiergeld jetzt gewöhnlich gedruckt wird, eben so gut und mit eben so genauem Register mit der Hand drei bis vier verschiedene Farben über einander drucken kann. — Ein Mann, den ich für völlig kompetent halten darf, hat mir versichert, man habe die Erfahrung gemacht, daß die einfachsten Papiere am Wenigsten nachgeahmt würden, und ein Sachverständiger aus Nordamerika hat mir mitgetheilt, daß fast alle amerikanischen Banknoten mit Reliefdruck versehen sind und dennoch sehr häufig nachgeahmt werden, so daß man zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der jetzt übliche Reliefdruck durchaus nicht schützt. Dagegen wird, glaube ich, mein Verfahren den nöthigen Schutz gewähren hinsichtlich des Ueberdrucks, freilich nur bei Banknoten, indem nur sie sich, wenn sie ganz fertig sind, auf meine Weise präpariren lassen, nicht aber andere Werthpapiere, die später noch beschrieben werden sollen. So viel ich übrigens weiß, sind es hauptsächlich solche, die Knecht in Paris fabrizirt hat.

Hr. Reichardt in Frankfurt meint, Drucke von Platten wie die meinigen wären schon vor längerer Zeit von Derrivy in Paris in seinen Probeheften ausgegeben worden. Ich habe auch einige solche Proben gesehen, weiß aber freilich nicht, ob es dieselben waren die Hr. Reichardt meint. Diese bestanden in kleinen Stücken und waren wahrscheinlich, so weit ich es beurtheilen konnte, mit der Reliefmaschine gezogen, geätzt und dann mittels galvanischen Ueber Schlag über die vertieften Uegungen in erhabene Platten verwandelt. Daß sich diese nicht leicht wiederherstellen lassen, ist gewiß, sie geben